

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionspreis: fl. 10 bis 12 für die ersten 10 Zeilen 25 fl., größere Verhältnisse nach Anzahl der Zeilen. — Die Laibacher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Mannschaften nicht ausgestellt.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

	für Laibach:
ganzjährig . .	15 fl. — fl. ganzjährig . . 11 fl. — fl.
halbjährig . .	7 " 50 " halbjährig . . 5 " 50 "
vierteljährig . .	3 " 75 " vierteljährig . . 2 " 75 "
monatlich . .	1 " 25 " monatlich . . " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg

Amtlicher Theil.

Se. f. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. December d. J. den Vorstand des Rechnungsdepartements der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds, Rechnungsrath Rudolf Beigswetter zum Oberrechnungsrath allergräßt zu ernennen und mit derselben Allerhöchsten Entschließung dem Cassier der Allerhöchsten Privat- und Familienfondscassa Heinrich Winter tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathe huldvollst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den im Finanzministerium in Verwendung stehenden Steuer-Inspector Dr. Vladimir Globonik sowie die daselbst in Verwendung stehenden Finanzconcipisten Julius Körner und Adolf Gerstendorfer zu Ministerial-Concipisten im Finanzministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wasserversorgung der Stadt Laibach.

Von Dr. Franz Zupanc.

I.

Mit nächstem Frühjahr wird Laibach eine einheitliche Wasserversorgung durch die allgemeine Wasserleitung erhalten. Wiewohl die Froge der centralen Verschaffung eines guten Trinkwassers in Ansehung auf die in Laibach herrschenden ungünstigen Mortalitäts-

Feuilleton.

«So ist unser Kaiser!»

Man braucht wohl nicht zu fürchten, in den Ruf des Byzantinismus zu kommen, wenn man die vielfach bekannt gewordenen Büge von Hochherzigkeit, Edelmuth, Herablassung und strenger Pflichterfüllung sammelt, welche Se. Majestät unsern Kaiser und König zieren und ihm unter allen Monarchen Europa's den ersten Platz sichern.

So dachte auch Baron Eugen d'Albon, der Verfasser des vor uns liegenden kleinen Werkchens,* und wir sind überzeugt davon, auch unsere Leser werden dem Verfasser nur Dank wissen dafür, dass er sich der Mühe unterzog, diese theils neuen, theils schon vergessenen Geschichtchen zu sammeln und zu sichten. Das stattliche Bändchen, das sie füllen, gewährt jedem Leser Genuss, und ein gleiches glauben wir unseren Lesern zu bieten, indem wir ihnen das beste aus dem Guten darbringen.

Gleich im ersten Capitel des d'Albon'schen Werkes „Der Kaiser und das Volk“ finden wir die folgende Erzählung eines Erlebnisses, welches ein Hallstädter Salzarbeiter zu seinen theuersten Erinnerungen rechnete: „Es war in der Nähe des Salzberges, wo die Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, einst bei Gelegenheit einer ziemlich anstrengenden Fußpartie von der

Eugen Baron d'Albon, Verlag von Georg Szellini in Wien.“

verhältnisse die maßgebenden Kreise bereits seit vielen Jahren beschäftigt hatte, so gewann dieselbe denn doch erst an Dringlichkeit infolge der ungünstigen Resultate, welche die über Anregung der städtischen Brunnencommission durchgeföhrten chemischen Untersuchungen der städtischen Brunnenwässer ergeben hatten. Laibach wird gegenwärtig von 13 öffentlichen und 281 Privatbrunnen, im ganzen somit von 294 Brunnen versorgt; hiervon sind 2 Leitungsbrunnen, die übrigen theils Tief-, theils Flachbrunnen. Als nun im Jahre 1886 gelegentlich der Gefahr der Cholera-Invasion das Wasser sämtlicher öffentlicher Brunnen einer genauen chemischen Analyse unterzogen wurde, da zeigte sich so recht deutlich die Unzulänglichkeit der bestehenden Wasser-versorgung; während eine Anzahl Brunnen wegen ihrer starken Verunreinigung infolge Fauchezufluss behördlicherseits gesperrt werden musste, zeigte das Wasser aus den übrigen Brunnen zumeist derartig erhebliche Verunreinigungen durch organische Substanzen, respektive deren Derivate (Ammoniak, Nitrite und Nitrato), dass dasselbe als höchst bedenklich bezeichnet wurde. Nur eine sehr geringe Anzahl der untersuchten Brunnenwässer konnte als nicht bedenklich zum Genusse angenommen werden, wiewohl auch dieses Wasser sich in einem einzigen Falle als ganz frei von den gedachten Beimengungen erwiesen hatte.

Wenn schon das Wasser aus den öffentlichen Brunnen, deren freiere Lage und bessere Beschaffenheit denn doch eine Gewähr gegen vom umgebenden Terrain herrührende Verunreinigungen bilden sollte, derartige Mängel aufwies, so konnte man sich bezüglich der verbliebenen Brunnenwässer umso weniger Täuschungen hingeben, als in Rücksicht auf die große Anzahl unblickter Senkgruben und in Rücksicht auf die im allgemeinen sehr mangelhafte Canalisation der Stadt ein Versickern der Abwässer in den Boden, beziehungsweise eine völlige Sättigung desselben mit diesen ohneweiters angenommen werden konnte. Unter diesen Verhältnissen erschien das Bedürfnis nach einer einheitlichen Wasserversorgung durch Wasserleitung, wodurch man wenigstens in einer Hinsicht den schädlichen Einflüssen eines höchst verunreinigten Bodens entrückt wird, umso berechtigter, als die seitens der Commission für die Wasserversorgung, welche Commission sich auch der thätigen Mitwirkung des Herrn k. k. Oberbergrathes Dionys Stur in Wien zu erfreuen hatte, vorgenommenen Forschungen nach geeigneten Bezugquellen, sowohl in Bezug auf die Quantität und Qualität des erforderlichen zuzuleitenden Grundwassers als auch bezüglich der Lage

dieser Bezugquellen von der Stadt sehr günstige Resultate ergeben hatten.

Nach diesen generellen Unternehmungen liegt nämlich Laibach an der Grenze zweier vollständig voneinander getrennten Becken, und zwar des Laibacher Moorbeckens und des oberkrainischen diluvialen Beckens. «Ein durch die Punkte Groß-Kahlenberg, Flödning, Brančica und Debeli Vrh näher bezeichneter Höhenzug teilt das letztere in zwei Theile, und zwar in das Krainburger und in das Laibacher Becken, welche beide jedoch durch den Save-Einschnitt bei Zwischenwässern, durch die Thalschläme bei Skaručna und durch die breite Niederung bei Mannsburg in direkter Verbindung stehen, so zwar, dass diese beiden Theile zweifellos geologisch als zusammenhängend zu betrachten sind.» Das Laibacher Becken wird durch den durchziehenden Savefluss in noch weitere zwei Hälften getheilt; die rechte Thalhälfte bildet das Laibacher Feld an der linken, und zwar am östlichen Abhange des Groß-Kahlenberges liegt das Quellgebiet von Skaručna.

Dieses ganze große oberkrainische Becken ist nun ausgefüllt mit diluvialen Ablagerungen, und zwar vorwiegend Kies und Geröllschichten, zwischen welchen mehr oder minder mächtige Conglomeratbänke eingebettet sind, und ist erfüllt mit Grundwasser, dessen Vorhandensein sich einerseits durch bestehende Brunnen und anderseits durch das Auftreten von Quellwasser deutlich manifestiert. Die Commission hat sich auf Grund der vorgenommenen Untersuchungen dahin ausgesprochen, dass für die Wasserversorgung Laibachs von den verschiedenen Quellen nur zwei, nämlich die Tiefquellen bei Skaručna und die Tiefquellen des Laibacher Feldes ins Auge zu fassen und einer näheren Untersuchung zu unterziehen wären. Nach dem Ergebnisse der auf Basis dieses generellen Gutachtens später vorgenommenen, sehr eingehenden hydrologischen Untersuchungen dieses Terrains entschied sich der Gemeinderath für den Bezug des Grundwassers aus dem Laibacher Felde und wurde als die passendste Gewinnungsstelle ein circa 4 Kilometer von Laibach entferntes, südlich von Kleče gelegenes Wäldchen bestimmt, wo sich nun gegenwärtig bereits auch die Brunnenanlage befindet. Das Grundwasser, welches im ganzen Laibacher Felde ganz bedeutend unter dem Niveau des Saveflusses liegt und von diesem, wie eingehende Untersuchungen ergaben, absolut unbeeinflusst bleibt, befindet sich speziell am Laibacher Felde circa 20 m unter dem Terrain, und zwar überdeckt, wechselweise mit Kies, Conglomerat und Sandschichten. Die wasser-

Gosaumühle über die Sodenleitung nach dem Rudolsthurme plötzlich bei einem sehr steil aufwärtsführenden Wege anlangten, der zwar gefahrlos, aber doch überaus beschwerlich zu ertlimmen schien. Da kam zufällig ein rüstiger Salzarbeiter, ein fröhliches Liedchen singend, des Weges daher. Das Schwierige des Unternehmens erkennend, ohne Ahnung von dem hohen Range der Wanderer, erbot er sich in gemütlicher Art, als Führer zu dienen, und fragte die «gnädige Frau», wie er die Kaiserin nannte, recht höflich, ob er ihr nicht den Arm zur Unterstützung reichen dürfe. Die Kaiserin nahm das Anerbieten dankbar an und schritt nun an der Seite des Arbeiters mutter die steile Höhe hinan, während Se. Majestät nebenher gieng und sich angeleichtest über allerlei den Bergbau und die Volkswirtschaft betreffende Verhältnisse mit dem einfachen, aber aufgeweckten Arbeiter unterhielt. Der stutzte freilich nicht wenig, als er beim Abschiede der Herrschaften eine Handvoll Goldmünzen sein eigen nannte und eine immer gröbere Aehnlichkeit zwischen dem Kopfe auf den blinkenden Goldstückchen und den Bügeln des «gnädigen Herrn» herausfand, den er soeben eine Strecke geleitet

dem für ihn bestimmten Wagen zu führen; zufälligerweise nahm der Kaiser jedoch von den getroffenen Anstalten keine Notiz, sondern schlug den von dem reisenden Publicum gewöhnlich benutzten Weg ein. Die Directoren geriethen darüber in nicht geringe Verlegenheit, denn die ganze Strecke war durch die daselbst aufgestapelten Getreidesäcke förmlich versperrt, und der Kaiser musste diese Barricaden sogar mehrmals übersteigen, um den Ausgang zu gewinnen und den Perron zu erreichen. Besorgt, dass der Monarch diese Passageversperrung übel vermerken werde, nahm einer der anwesenden Herren nach gelungener Ueberwindung aller Hindernisse das Wort zur Entschuldigung; lächelnd aber fiel ihm der Monarch in die Rede, indem er, mit der Hand auf die hochgehürteten Getreidesäcke hindeutend, erwiderte: «Ich bin ganz und gar nicht erzürnt, sondern im Gegenteil hoch erfreut; das ist ja der schönste Landesempfang, den man mir überhaupt bereiten kann.»

Von dem phänomenalen Gedächtnisse Sr. Majestät gibt folgende Erzählung ein Beispiel: Der Hofzug, der den König im August 1884 nach Arab brachte, brauste in die Ankunftshalle. Unter den Honoratioren, welche sich zum Empfang eingefunden hatten, befand sich, und zwar in der zweiten Reihe, der Gerichtspräsident Alexander Nagy. Se. Majestät hatte das Coupe kaum verlassen, als ihm auch schon die Gestalt des Präsidenten auffiel. Der hohe Herr trat auf den Präsidenten zu und stellte an ihn die Frage, ob er nicht schon gelegentlich des Besuches vor zehn Jahren vorgestellt worden sei. Der überraschte Präsident bejahte die Frage. Nach

führenden, sehr durchlässigen Schichten, deren Mächtigkeit viel über 20 m beträgt, bestehen der Hauptmasche nach aus Schichten von grobem Kies, Lehm, feinerem Kies und Sand, zwischen welchen stellenweise Conglomeratbänke von geringerer Mächtigkeit eingeschoben sind.

Der Zusammenhang des Grundwassers im ganzen großen oberkrainischen Gebiete scheint ein continuierlicher zu sein. Durch Versuche erwiesen ist diese Continuität für das Laibacher Becken. Das Grundwasser im Laibacher Felde ist somit seiner Natur nach identisch mit dem bei Staručna zutage tretenden Quellwasser. Es ist dies insoferne von besonderer Bedeutung, weil die Ergiebigkeit dieser Quellen — ein Wasserquantum von circa 15.000 Cubikmetern pro Tag — direkte Anhaltspunkte liefert für die Beurtheilung der Mächtigkeit des Grundwasserstromes am Laibacher Felde. Im übrigen wurde die Durchflussmenge dieses unterirdischen Stromes auf Grund ausgedehnter Versuche auch annäherungsweise ermittelt; dieselbe beträgt unter der Annahme, daß die wasserführende Schichte eine Mächtigkeit von 30 Metern besitzt, für ein Flächenprofil von 100 Meter Breite rund 19 Liter pro Secunde. Das Gefälle des im allgemeinen der Thalrichtung folgenden Grundwasserstromes beträgt im Mittel 1 : 700, und setzt sich dasselbe unter der Save in das gegenüberliegende Quellgebiet bei Staručna nahezu gleichmäßig fort. Die Differenz zwischen dem maximalen und minimalen Grundwasserstande beträgt, nach einer dreimonatlichen Beobachtungsperiode zu urtheilen, circa 3 Meter.

Wenn nun auch diese Beobachtungsdauer eine verhältnismäßig kurze war, so dürften die gewonnenen Biffern umso mehr die thatfächlichen äußersten Schwankungen im Grundwasserstande angeben, als gerade zu Beginn derselben eine ausnehmende Dürre herrschte, welcher späterhin sehr anhaltende und ausgiebige Niederschläge mit ungemein hohem Wasserstande gefolgt sind; im übrigen hat sich erwiesen, daß diese an und für sich nicht sehr bedeutenden Schwankungen des Grundwasserspiegels nur ganz unwesentlich die Durchflussmenge des unterirdischen Stromes beeinflussen; Versuchsresultate, die im Hinblicke auf die Mächtigkeit der grundwasserführenden Schichten vorauszusehen waren. Gleich günstige Resultate, wie solche diese in Absicht auf die Feststellung der Ergiebigkeit der für die Wasserversorgung heranzuhenden Tiefquellen vorgenommenen Untersuchungen ergeben haben, lieferten auch die behufs Ermittelung der Qualität dieses Grundwassers vielseitig angestellten chemisch-bacteriologischen Untersuchungen desselben.

Das fragliche Wasser hat eine constante Temperatur von 10.5 Grad C., ist vollkommen farb- und geruchlos, glanzhell, von einem angenehmen, erfrischenden Geschmacke; es enthält nur sehr geringe Mengen organischer Substanz und ist absolut frei von Stoffen, welche auf eine Verunreinigung durch in Besezung begriffene organische Substanzen thierischer Herkunft hindeuten könnten.

Wie die mikroskopischen und bacteriologischen Untersuchungen ergeben haben, ist dieses Wasser auch nahezu vollständig frei von organisierten Gebilden, denn es konnten, mit Ausnahme einiger unschädlichen Algenarten, keine anderen Organismen, Bakterien, Infusorien etc. in demselben vorgefunden werden. Nachdem auch der Kalkgehalt dieses Wassers nicht besonders bedeutend ist, so eignet sich dasselbe auch vollkommen als Brauchwasser zu industriellen und gewerblichen Zwecken.

der Tafel, zu welcher auch der Präsident zugezogen war, wurde dieser vom Kaiser wieder angesprochen. «So habe ich Sie doch wieder erkannt», meinte der Monarch lächelnd. «Eure Majestät haben ein staunenregendes Gedächtnis», erwiderte der Präsident Nagy. «Ich brauche — sagte Se. Majestät — nur wenige Minuten mit jemandem zu sprechen, um dann nie wieder dessen Gesichtszüge zu vergessen.»

Von herzgewinnendster Leutseligkeit zeugt der folgende Zug: Gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Buchau fuhr der Kaiser durch den Seehof, wo der als Eigentümer des Seehofes bekannte Tiroler Sänger Rainer im Nationalcostüm, zahlreiche Medaillen auf der Brust, erschien. Rainer und die weiblichen Mitglieder der Tiroler Sängergesellschaft, alle in kleidssamen Trachten, traten an den kaiserlichen Wagen; Rainer sagte: «Allernädigster Kaiser, grüß Gott! Wir sind glücklich, Dich in unserem Land zu seh'n.» Der Kaiser erwiderte: «Es freut mich sehr, daß ich dich wiedersehe, Rainer; seit dem Jahre 1848, wo du mir in Innsbruck die Jungener Schützen-Compagnie vorführtest, haben wir uns nicht mehr gesehen, da waren wir beide noch jünger!» Hierauf überreichte die Tochter Rainers dem Kaiser ein Bouquet, welches der Kaiser mit den Worten: «Dank dir schön, Theress!» entgegennahm.

Der nachfolgende Zug reinster, edelster Herzengüte dürfte noch wenig bekannt sein: Dem Kaiser wurde einst ein Todesurteil vorgelegt, über welchem er lange in schweigendem Sinnem niedergebeugt gesessen, bevor er zur Feder gegriffen, um die Züge seines Namens

Krainischer Landtag.

Schlussitzung am 23. November.

(Schluß.)

Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Landesausschusses wurden die bisherigen Beisitzer, und zwar: kaiserl. Rath Johann Murnik aus der Curie der Städte und Märkte, Dr. Josef Vošnjak aus der Curie der Landgemeinden und Otto Detela aus dem ganzen Hause wiedergewählt. Von den Großgrundbesitzern wurde an Stelle des verstorbenen Deschmann Dr. Adolf Schaffer und als sein Stellvertreter Baron Beno Taufferer gewählt. Die übrigen Stellvertreter sind: Janko Kersnik für Detela, Felix Stegnar für Murnik und Franz Povše für Dr. Vošnjak. Die Wahl des Ausschusses geschah infolge eines Compromisses zwischen den Alt- und Jungslöwenen, bei welchem sich die letzteren verpflichteten, zum alten Programme der slovenischen Partei, welches in dem Wahlspruch gipfelt: «Alles für Gott, Kaiser und Vaterland», zurückzukehren und in diesem Sinne einträchtig zum Wohle des slovenischen Volkes zu arbeiten.

Abg. Heinrich Kavčič referierte namens des Verwaltungsausschusses über das Subventionsgesuch des Gemeinde-Amtes St. Peter behufs Regulierung der Poik und stellte den Antrag: Der Landesausschuss wird beauftragt, durch den Landesingenieur die im Gesuche geschilderten Uebelstände untersuchen und sodann ein Project ausarbeiten zu lassen, welches in der nächsten Session dem Landtage vorzulegen ist. Der Antrag wurde einhellig angenommen. Sodann berichtete Abg. Stegnar namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses a) über den Antrag des Abg. Pakiž, betreffend die Herabsetzung der Mahngebüren und Einhebung der landesfürstlichen Steuern, und b) über die Bezirkssassen. Nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Pakiž und Svetec wird betreffs des Antrages Pakiž die weitere Veranlassung dem Landesausschusse übertragen und der Fortbestand der Bezirkssassen auch pro 1890 genehmigt.

Abg. Professor Šuklje referierte namens des Ausschusses für die Landes-Hypothekenbank. Das Project der Gründung einer Landes-Hypothekbank wurde nach einer langwierigen Debatte, an der sich die Abgeordneten Hribar, Baron Schwegel, Dr. Schaffer und der Referent Šuklje beteiligten, dem Landes-Ausschusse behufs weiterer Erhebung und Berichterstattung in der nächsten Session überwiesen. Schließlich wurde die Wahl des Abgeordneten Hribar verifiziert. In dem diesbezüglichen Berichte wird zugegeben, daß die vom Abg. Klun gerügten Unregelmäßigkeiten wirklich vorgekommen sind, daß sie aber das Wahlresultat gar nicht alterieren. Der Abg. Klun fragte den Regierungscommiſſär, wie es möglich war, daß vierzig ungestempelte Wahlzettel ausgegeben wurden, und wie die Wahlcommission diese Wahlzettel, die nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes ungültig sind, als gültig erklären konnte? Der Regierungscommiſſär erwiderte, daß die Wahl-Commission infolge der Ermüdung diesen Umstand übersehen habe.

Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Landeshauptmann Dr. Polakar das Wort und dankte den einzelnen Ausschüssen und dem Hause für die unermüdliche Thätigkeit, welche die Session zu einer fruchtbaren gestaltete, wobei er das freundliche Verhältnis beider Parteien und die objective Haltung der deutschen Minorität hervorhebt. Zum Herrn Landespräsidenten gewendet, sprach er demselben den wärmsten Dank für dessen erfolgreiche Mitwirkung aus, worauf der Landespräsident

auf Papier zu setzen. Doch kaum hatte er den ersten Federstrich gelhan, da entrollte seinem Auge eine Thräne und sank auf die Schrift, den begonnenen Zug verwischend. Der Kaiser faltete das Papier zusammen und legte es in die Hände des Secretärs zurück mit den Worten: «Thränen löschen jede Schuld aus; ich kann das Urtheil nicht unterschreiben. Da sehn Sie, mein Name ist verwischt, die Schrift hat keine Kraft, ich schenke dem Verurtheilten das Leben!»

Ebenso der folgende, dem Capitel «Bei der Audienz» entnommene Zug: Vor mehreren Jahren entsandte der Beamtenkörper einer Privataanstalt eine Deputation zum Kaiser. Der Chef des erwähnten Beamtenkörpers hatte sein ganzes Leben fast dem Dienst der Anstalt gewidmet, und, seinem Ende nahe, hegte der Greis keinen sehnlicheren Wunsch, als einer Altherhöchsten Anerkennung theilhaftig zu werden. Dieser geheime Herzenswunsch des greisen Vorstandes wurde den ihm unterstehenden Beamten bekannt, und diese beschlossen, die Gnade des Kaisers anzurufen. Der Monarch empfing die Deputation äußerst huldvoll und hörte mit Aufmerksamkeit der Ansprache des Führers zu. Als dieser den größten Theil seiner wohlstudierten Rede bereits vorgetragen hatte, wurde er — wahrscheinlich infolge großer Aufregung — plötzlich von seinem Gedächtnisse im Stiche gelassen. Es trat ein peinlicher Augenblick ein; der Redner brachte kein weiteres Wort hervor ... Der Kaiser bemerkte sofort die verzweifelte Lage des Sprechers und machte der Scene ein Ende, indem er in unendlich freundlichem Tone zum Redner sagte: «Lassen Sie nur, Sie werden

Baron Winkler namens der Regierung in Ausdrücken der Anerkennung für die entgegenkommende Haltung des Landtages erwiderte. Die Session wurde sodann unter dreimaligen Jubilo- und Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Bur Situation.) Der Abgeordnete der Klagenfurter Handelskammer, Baron Dumreicher, hat sich die Weihnachtsfeiertage dazu aussersehen, um in der «Bohemia» für die Abtinentzpolitik einzutreten. Er schreibt: «Weit entfernt davon, ihre Sache von der deutsch-böhmischem trennen zu wollen, empfinden die übrigen Deutschen, wie keinem aufmerksamen Beobachter von Strömungen der öffentlichen Meinung entgehen kann, vielmehr eine wachsende Neigung, dem nationalen Widerstand des deutschen Elementes in Österreich seine letzte Ausdehnung zu geben. Immer häufiger begegnet man, namentlich auch in den Alpenländern, der Auffassung, daß die Enthaltungspolitik der Deutschen in Böhmen eine halbe That bleibe, so lange ihr nicht eine größere That aller Deutschen in Österreich nachfolge; eine größere, wohlüberlegte That, nicht leichterig ausgeführt als ein leichter Wurf, der augenblicklich wirken soll, sondern vollzogen in der festen, klaren Zuversicht, daß ein unhaltbarer staatlicher Zustand und eine Wendung sich ergeben müssten, sobald die Regierung in Wien wie in Prag mit ihren Stützen eine Weile allein gelassen werde.» Was Baron Dumreicher hier schreibt, haben schon einige andere im Club der Vereinigten deutschen Linken in der vorletzten Woche gepredigt. Es ist ja kein Geheimnis, daß einzelne Gewissensgenossen des Baron Dumreicher eine größere That aller Deutschen zusammenbringen wollten, aber es waren eben nicht alle Deutsche dafür zu haben. Und dabei dürfte es noch länger bleiben, als Herrn von Dumreicher angenehm ist.

(Auflösung einer Burschenschaft.) Das Ministerium des Innern hat das Erkenntnis der steiermärkischen Statthalterei, durch welches die Grazer akademische Burschenschaft «Styria» aufgelöst worden ist, durch eine Entscheidung vom 19. d. M. bestätigt.

(Böhmen.) Am 27. d. M. fand in Prag eine Versammlung des Executivcomités des Clubs der deutschen Landtagsabgeordneten statt, der mit anderen Plener, Scharschmid, Baceuthr und Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes bewohnten. Den Programmpunkt bildeten die neuerdings durch den Fürsten Schönburg angbahnten Ausgleichsverhandlungen. Das Executivcomité sprach die Bereitwilligkeit aus, in solche Verhandlungen einzutreten, erklärte jedoch, bei der Erfüllung der von den Deutschen geforderten Bürgschaften zu beharren.

(Der gewesene Handelsminister Kreimer) erkrankte vorigen Sonntag an Influenza, fühlte sich Montag wohler, nahm ein Bad und machte einen Spaziergang, worauf er an Lungenentzündung erkrankte, welcher er Freitag erlag.

(Wasserbauwirth.) Der ungarische Ackerbauminister Graf Julius Szapáry hat behufs je gründlicherer Berathung und Verhandlung der ein ungarisches Landesinteresse bildenden Wasserbauten und principiell wichtigen hydrotechnischen Fragen in dem seiner Leitung unterstehenden Ministerium einen neuorganisierten Rath für Wasserbau-Angelegenheiten errichtet.

gewiss die Rede bei sich haben, geben Sie mir das Schriftstück, ich werde mir über die Sache Bericht erstatzen lassen! . . . Wenige Wochen darauf erhielt der Greis eine Allerhöchste Anerkennung.

Wir schließen unsere Lese mit der folgenden Geschichte, in welcher zwei biedere Grenzer die Hauptrolle spielen: Es war vor vielen Jahren. Eines Tages gieng der Kaiser seiner Gewohnheit gemäß im einfaßen Offiziersrock im Garten von Schönbrunn spazieren. Dort trafen ihn zwei Offiziere aus der Militärgrenze, die ihn nicht kannten und als Kameraden in vertraulich-collegialem Tone anredeten. Der Kaiser, weit entfernt, die Herren über seine Person aufzulässen, gieng auf die kameradschaftliche Anrede in liebenswürdigster Weise ein und unterhielt sich mit den beiden aufs angelegentlichste. Die freundliche Art, welche der Wiener ihnen gegenüber bekundete, der gemütliche Ton, den er anschlug, machte die Grenzer bald redselig, und so kam denn das Gespräch auf alle möglichen Dinge, auf die Verhältnisse daheim, auf militärische Angelegenheiten, auf die Hauptstadt und ihre Merkwürdigkeiten und Vorzüge, zuletzt auch auf persönliche Angelegenheiten und Erlebnisse, wobei es an Klagen nicht fehlte und manches Missgeschick erwähnt wurde, das den einen oder den anderen betrifft. «Der Aufenthalt in Wien», meinte schließlich einer der Offiziere, «wäre an sich gewiss recht angenehm, wenn nur die Fremdenzimmer in der Kaiser, in welcher wir logieren, etwas mehr Bequemlichkeit böten. Aber da sieht es sehr schlimm aus. Außer dem Bett befindet sich auch nicht die geringste Ausstattung in demselben,

(Eine irredeutistische Demonstration.) Das römische Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Decret, wodurch die Auflösung des Gemeinderathes von Turin verfügt wird, und gleichzeitig den Motivenbericht Crispi's, welcher diese Maßregel beantragt hat. In demselben wird die Auflösung dadurch begründet, dass der Gemeinderath durch Aufhebung der Sitzung am 20. December, dem Hinrichtungstage Oberdanks, zum Zeichen der Trauer eine ungesetzliche politische Demonstration begiebt.

(Elsaß-Lothringen.) Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, welcher sich jüngster Zeit in Berlin aufgehalten, hat die deutsche Reichshauptstadt vor den Feiertagen wieder verlassen. Fürst Hohenlohe wurde während seines Berliner Aufenthaltes wiederholt vom Kaiser empfangen, eine Thatsache, die geeignet erscheinen könnte, die Gerüchte zu bestätigen, wonach dem Besuch des Fürsten Hohenlohe in Berlin und Friedrichsrück politische Motive zu Grunde liegen sollten. Es soll der Plan, eine ständige etatmäßige Vertretung der reichsländischen Regierung in Berlin zu errichten, aufs neue zur Erörterung gebracht worden sein. Gleiche Meldungen haben die Öffentlichkeit schon wiederholt beschäftigt, ohne dass sie bisher eine Bestätigung gefunden hätten.

(Russland.) Die russische Gesetzesammlung veröffentlicht den vom Kaiser genehmigten Reichsrathbeschluß, wonach der Rector der Dorpatier Universität künftig vom Minister aus den ordentlichen Professoren der Universität gewählt und durch einen kaiserlichen Erlass auf vier Jahre ernannt wird. Dem Minister werden bei der Bezeichnung vac unter Professorstellen umfassendere Machtsbefugnisse eingeräumt.

(Im Consistorium,) welches am 30. December stattfindet, werden mehrere polnische Bischöfe in Russland präconisiert.

(Brasilien.) Ein Erlass der brasiliianischen Regierung vom 23. d. M. ordnet an, dass alle des Aufwuchs, der Bestechung des Militärs oder der Opposition gegen die Republik Beschuldigten vor einem Kriegsgericht gestellt werden sollen. — Die Regierung hat ein oppositionelles Blatt unterdrückt.

(Vornerhöhung in Bulgarien.) Das bulgarische Sobranje votierte vorgestern das Budget des Ministeriums des Krieges und über eigene Initiative die Erhöhung der monatlichen Bezüge der Soldaten von einem Franc auf zwei Francs und der Unteroffiziere von zwei auf drei Francs.

(Aus Zanzibar.) Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft zahlt gemäß dem Wortlauten der britischen Concession dem Sultan von Zanzibar einen jährlichen Tribut, wogegen letzterer sich jeder Einmischung innerhalb des Gebietes der Gesellschaft enthält.

Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Schule in Eszépe 150 fl., die griechisch-katholische Schule in Malačz 100 fl., die rumänische Kirche in Tógyes 150 fl. und die reformierte Kirche in Lénárdsalva 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Influenza.) In Wien nimmt die Influenza fortwährend zu. Im allgemeinen Krankenhaus wurden von Freitag abends bis Samstag früh 80 Patienten neu aufgenommen, 50 wurden wegen Raummangels abgewiesen. Auffallend groß ist die Zahl der

kein Tisch, kein Stuhl, kein Kasten, kein Spiegel, rein gar nichts.» Der Kaiser hatte diese Klagen lächelnd mit angehört; zuletzt erwiderte er, gut gesaunt: «Nun, gegen ein solches Uebel ließe sich am Ende doch noch eine Abhilfe treffen: fürs erste freilich bleibt nichts anderes übrig, als die Dinge zu nehmen, wie sie einmal sind.»

Damit verabschiedete er sich von den beiden Offizieren, die ihm kräftig die Hand schüttelten und sich freuten, einen so gemüthslichen und geselligen Kameraden getroffen zu haben. Wer aber beschreibt ihr Erstaunen, als sie, nach einer längeren Zeit von ihrer Wanderung durch die Stadt zur Kaserne zurückkehrend, ihr Zimmer daseit aufs bequemste und netteste ausgestattet und die lübnsten Ansprüche bereits erfüllt fanden? Nun hatten sie freilich keine Ursache mehr über die Unwohnlichkeit ihres Heims zu klagen; wer aber haite inzwischen die Verwandlung bewirkt und ihnen alles so sehr nach Wunsch und Gefallen zurecht gemacht? Natürlich niemand anderer als der Kamerad von Schönbrunn!

Der Kaiser war unverzüglich nach der Begegnung mit den beiden Offizieren zu der bezeichneten Kaserne hingefahren, um dort die Ausstattung der Fremdenzimmer zu veranlassen. Wohl sahen sich die beiden Herren ein wenig überrascht an, als sie vernahmen, wem sie so vertrauensvoll ihre Schmerzen geklagt hatten; aber die Art und Weise, wie er ihren Wünschen begegnet war, bedeutete ihnen zugleich, dass der Monarch weit entfernt, ihre Offenherzigkeit übel zu nehmen, die selbe vielmehr in gewohnter Gutmüthigkeit benutzt hatte, seinen Kameraden eine Gefälligkeit zu erweisen.

Rücksfälligen. Die Influenza ist auch in Prag aufgetreten. Im dortigen allgemeinen Krankenhaus sind zwei Aerzte und mehrere Wärterinnen erkrankt. Außerdem sind in vielen Familien Krankheitsfälle vorgekommen. Man zählt bereits mehr als 100 Fälle. Der Influenza wegen wurden in Belgrad die meisten Lehranstalten provisorisch geschlossen. In Bukarest, Galatz und Braila wurden vereinzelte Fälle von Influenza constatiert. Die in der Militärschule zu Sofia aufgetretenen Influenza-Fälle nahmen fast sämtlich nach drei Tagen einen günstigen Verlauf. Bei der Garnison wurde kein Fall constatiert; in der Stadt ereigneten sich nur wenige Fälle, welche einen gutartigen Charakter zeigten.

(Das elektrische Schwein.) Eine Newyorker Zeitung erzählt folgende Geschichte: Vor einem Fleischerladen in St. Paul hing an einem eisernen Haken ein halbes Schwein, schön hübsch zugerichtet und gar appetitlich anzusehen. Da kam die Straße heraus ein Hund gerannt, welcher des Säuseins auch gewahr wurde. Ohne zu zögern, gieng er darauf zu und schnupperte Stern daran herum. Kaum aber hatte er seine Nase in die unaussprechliche Nähe des Schweines gebracht, als er einen Schmerzensschrei aussieß und heulend davonrannte. Einem zweiten Köter, der bald darauf erschien, gieng es nicht besser. Auch er wurde wie durch Geisterhand von dem Gegenstand seiner Sehnsucht zurückgeschleudert, klemmte den Schwanz zwischen die Beine und rannte schreiend davon. Allmählich, als noch ein dritter und vierter Hund dasselbe Schicksal hatte, sammelte sich eine Menschenmenge an, und alles betrachtete das im Tode so furchtbar gewordene Vorstenthier mit Misstrauen und scheuer Furcht. Einer der Eigentümmer des Ladens, welcher der Sache auf die Spur kommen wollte, gieng endlich auf das halbe Schwein zu, rührte es an und fuhr ebenfalls wie von einer Tarantel gestochen zurück: er hatte einen tüchtigen elektrischen Schlag erhalten. Eine Untersuchung ergab nämlich, dass der Draht einer Bogenlampe mit dem Haken, an dem das Fleisch hing, in Berührung gekommen und das Säusein dadurch vollständig mit Elektricität geladen worden war.

(Eingestürztes Theater.) Stratford-on-Avon, die Vaterstadt Shakespeare's, wurde am 24. d. M. von einem heftigen Sturme heimgesucht, durch welchen das neue Theater Royal mit einem Sitzraume für 1000 Personen, welches am zweiten Weihnachtsfeiertage eröffnet werden sollte, einstürzte und gänzlich zerstört wurde. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die städtische Baucommission sollte an diesem Tage das neue Gebäude in Augenschein nehmen, um zu untersuchen, ob es massiv gebaut sei.

(Der versöhnte Reichskanzler.) Die »Norddeutsche allgemeine Zeitung« theilt mit, dass der vor vier Jahren aus Berlin ausgewiesene Journalist Dr. Adolf Kohut, welcher österreichischer Staatsangehöriger ist und seitdem in Dresden lebte, wieder nach Berlin zurückkehren darf, nachdem er dem Herrn Reichskanzler seine Schrift »Fürst Bismarck als Humorist« über sandt und dabei die Bitte ausgesprochen, der Reichskanzler möge die Ausweisungsmaske zurücknehmen lassen.

(Vom Wiener Hofburgtheater.) Zur Leitung der Directionsgeschäfte des Wiener Hofburgtheaters wurde Sonnenthal gemeinschaftlich mit dem artistischen Secretär Baron Berger berufen.

(Verbrannt.) Wie aus Cilli geschrieben wird, verunglückte am 24. d. M. die bei der mechanischen Kohlenaufbereitung (Wäscherei) in Trifail beschäftigte Arbeiterin Marie Kölsek dadurch, dass ihre Kleider

an einer in der Nähe ihres Standortes zur zeitweisen Erwärmung aufgestellten Glutpfanne Feuer fiengen, wodurch sie durch Verbrennung der unteren Extremitäten derartige schwere Verletzungen erlitt, dass sie noch am selben Tage abends starb.

(Erdbeben in Sarajevo.) Sonntag, den 22. d. M., vormittags um 11 Uhr 25 Minuten, wurde in Sarajevo eine ziemlich heftige, circa drei Secunden andauernde Erderschütterung wahrgenommen, die an manchen Orten sich derart stark äußerte, dass die Insassen vieler Häuser sich ganz erschrockt ins Freie flüchteten. Ein Schaden wurde nicht constatiert.

(Japanische Gäste.) Prinz Arisugawa Tatsahito ist Freitag früh mit der Prinzessin-Gemahlin, deren Schwester und dem Gemahl der letzteren sammt Gefolge von Triest nach Benedig abgereist.

(Theaterpanik in Madrid.) Im königlichen Opernhaus in Madrid entstand Montag infolge Platzens des Dampfmotors der elektrischen Beleuchtung eine furchtbare Panik. Die Königin-Regentin war im Hause anwesend und harrte mutig in der Loge aus, bis das Theater geleert war.

(Boulangers Ehe.) Dem »Figaro« wird aus Rom telegraphiert, dass der Papst die Annulation der Ehe Boulangers, welche von der verlassenen Gattin des brav' général energisch bekämpft wurde, endgültig verweigert hat.

(Vorhaft.) A.: «Haben Sie gestern gesehen, als wir bei dem reichen Bankier waren, wie alle aufstanden, als er ins Zimmer trat? Wie sich doch alle vor dem goldenen Kalb beugten!» — B.: «Hm! Sie unterschätzen ihn — er ist nicht mehr so jung!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personennachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat dem hochw. Herrn Dechant und Pfarrer in Reitsch, Ehrendomherrn Martin Skubic, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen geruht. — Der Director des Staats-Obergymnasiums in Laibach, Herr Josef Šuman, wurde zum Mitgliede des Landesschulrathes in Krain für die noch übrige Dauer der laufenden Functionspériode ernannt.

(Unfall auf der Südbahn.) Wie wir bereits gemeldet, wurden Freitag nachts die Insassen eines Wagens des Triest-Wiener Courierzuges gegen 3/4 Uhr durch einen heftigen Stoß und das Mirren zertrümmerter Fensterscheiben aus dem Schlaf geschreckt. Von der linkssitzigen Berglehne zwischen Sagor und Trifail war ein Felsstück abgerollt und auf den Zug geflügzt. Der Stein kann höchstens einen Durchmesser von einem halben Meter gehabt haben, er muss aber von großer Höhe abgerollt sein, denn die Wirkung seines Stoßes gleich dem einer abgeschossenen Kanonenkugel. Zum großen Glück schlug der Stein gerade an jener Stelle in den Waggon ein, wo sich im Corridor die Verbindungs-thüre zwischen der ersten und der zweiten Classe befindet. Die durch diese Thüre gebildete Versteifung der Waggonwand hatte zur Folge, dass die Flugbahn etwas nach rechts abgelenkt wurde und der Stein nicht in das Coupe unmittelbar neben der Thüre, wo sich eine Dame befand, eindrang, sondern an diesem vorbei in das nächste — leere — Coupe flog, dort die Mittelwand wieder durchschlug, den Abort demolisierte und auf der anderen Seite zur Erde fiel. Der Stein ist demnach durch den Waggon durchgeslogen und hat auf seinem schrägen Wege nicht weniger als vier Wände durchschlagen. Wäre der Stein

Nachdruck verboten.
Verschlungenen Fäden.
Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.
(101. Fortsetzung.)

Er sprach, als wenn er von der Heftigkeit einer unbezähmbaren Aufregung völlig übermannt wäre; dennoch fiel es Dr. Seaport, der ein unbefangener Zuhörer war, auf, dass in seinem Benehmen etwas Gezwungenes und Theatralisches lag und dass sein Ton, wie der Arzt sich wenigstens einbildete, einen unwahren Klang hatte.

«Ist es denn schon über jede Möglichkeit eines Zweifels hinaus bewiesen, dass Lady Lynwood ihren Gatten und ihr Heim wirklich verlassen hat?» fragte er. Otto wandte sich überrascht zu ihm.

«Ich fürchte sehr, dass über diesen Punkt auch nicht der leiseste Zweifel obwalten kann. Es lässt sich die Thatsache wohl auf keine andere Weise erklären, da sie mich gleich nach unserm Eintreffen in Kings-Dene verlassen hat und bis jetzt, da Mitternacht bereits vorüber, nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Wenn Sie eine weitere Bestätigung benötigen, so kann dieselbe vielleicht in der Aussage zweier Gartenarbeiter gefunden werden, welche bei Einbruch der Dunkelheit einen Wagen unweit des Parkhauses von Kings-Dene bemerkten und zwei Personen in denselben einsteigen sahen, worauf der Wagen rasch die Straße nach dem Bahnhof davonfuhr. Es kann danach keine Frage mehr sein, wohin sich die beiden gewandt haben; sie sind jetzt längst in London, wenn nicht etwa schon auf dem Wege nach dem Festlande. Lady Lynwood war offenbar auf diese Flucht vorbereitet und hat deshalb den Familienschmuck mitgenommen, der ein bedeutendes Vermögen repräsentiert.»

«Und Sie glauben, sicher sein zu dürfen, dass Lionel Egerton sie auf ihrer Flucht begleitet hat?» fragte Dr. Seaport weiter.

«Ich bin mir dessen so sicher, als es nur möglich ist, und das erinnert mich an eine zweite schreckliche Nachricht, die ich mitzuteilen habe — etwas Entsetzliches, das sich in Kings-Dene zugetragen hat. Gilbert Farquhar ist in dem Gehölz ganz nahe dem Herrenhause meuchlerisch erschossen worden, und Natalie Egerton wurde als seine Mörderin verhaslet!»

36. Capitel.

Natalie hörte die Worte des Detectivs, aber sie verstand dieselben nicht sofort und wiederholte sie leise mit tonloser Stimme, als ob sie sie auswendig lernen wollte.

Erst ihres Vaters Stimme, der in Rufe wilder Entrüstung und lautem Wehklagens ausbrach, brachte ihr ein Verständnis dessen, was sich wirklich zugetragen hatte: — dass sie des Mordes angeklagt wurde!

«In der That, Sir, es thut mir, wie ich bereits sagte, aufrichtig leid, dass meine Pflicht eine so peinliche ist,» sagte White, sich an den Squire wendend, «aber wenn Sie die Umstände erwägen, werden Sie selbst einsehen, dass ich nicht anders handeln kann. Sie können überzeugt sein, dass ich alles thun werde, was

um das Hundertel einer Secunde später gekommen, so wäre er an dem Thürrahmen vorbei direct durch das Coupe gefahren, in welchem die Dame sich befand.

— (Influenza in Laibach.) Es dürfte nun mehr keinem Zweifel mehr unterliegen, dass die Influenza auch in Laibach bereits ihren Eingang gehalten hat. Wie uns von mehreren Seiten übereinstimmend gemeldet wird, sind zur Zeit bereits hier ziemlich zahlreiche Fälle von Influenza zu verzeichnen. Dieselbe tritt zumeist in Form von starkem Kopfweh, Schwindel, Schwäche und Fiebererscheinungen auf und verläuft, ohne bößartig zu werden, in drei bis fünf Tagen. Wie uns weiter von ärztlicher Seite versichert wird, ist ein Grund zu ernstlichen Besorgnissen nicht vorhanden. So zweckmäßig es nun sicherlich ist, sich während des Herrschens der Influenza gegen Erkältungen zu schützen, so unzweckmäßig würde es sein, wenn ängstliche Personen sich deshalb ins Zimmer sperren wollten. Die Behauptung, dass solche Personen, welche vermöge ihres Verlustes viel im Freien sein müssen, mehr disponiert seien als solche, welche im Zimmer blieben, ist durch nichts bewiesen.

— (Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt.) Unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Dr. Graf wurde vorgestern um 6 Uhr abends im Sitzungssaale des Börsegebäudes in Triest die erste Delegiertenversammlung des Verbandes der Bezirkskrankencassen im Sprengel der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Triest, Küstenland, Krain und Dalmatien abgehalten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde zur Tagesordnung übergegangen. Das Procentausmaß der Beiträge der Verbandskassen zur Ansammlung des Verband-Reservesfonds und zur Deckung der Auslagen des Verbandes wurde nach einer langen Debatte, an welcher sich der Vorsitzende Dr. Graf, der Regierungsvertreter Bezirkshauptmann v. Nüding, der Obmannstellvertreter Leopold Brunner sowie die Delegierten Föderl und Breskvar aus Laibach, Paganis aus Pola und Ruggeri aus Zara beteiligten, mit 10 p.Ct. festgesetzt. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Ausdehnung des freiw. Wirkungskreises des Cassenverbandes, kam nicht zur Discussion und wird in der nächsten Delegiertenversammlung den Gegenstand der Berathung bilden. Im Anschlusse an diesen Gegenstand sprach sich Delegierter Föderl gegen die Anstellung eines honorierten Inspectors zur Controle der einzelnen Bezirkskrankencassen aus, doch fasste die Versammlung bezüglich dieser Motion keinen Beschluss. Sodann brachte Schriftführer Colcuc eine Buzchrift des Ministeriums des Innern, betreffend eine Abänderung der geltenden Bestimmungen über die Unterstützungsplikt rücksichtlich der Wöchnerinnen, zur Verlesung. Auch an diesen Gegenstand knüpfte sich eine längere Discussion; über Antrag des Delegierten Föderl wurde beschlossen, das bisher übliche System der Unterstützung beizubehalten. Da mit diesem Gegenstande die Tagesordnung erledigt war, wurde die Sitzung um halb 8 Uhr abends geschlossen.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hält heute abends um 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist der städtische Voranschlag für das Jahr 1890.

— (Deutsches Theater.) Das Benefiz der Frau Thomas-Söld fand Samstag in Anwesenheit der Mahr'schen Handelschüler und der Böglinge des Waldherr'schen Institutes statt. Das andere Publicum war nur spärlich erschienen; dafür unterhielten sich die jugendfrischen Studierenden auf das beste und applaudierten wacker darauf los! An den Ehren des Abends partizipierten nebst der Beneficantin die Herren Gotts-

ich vermag, um die Sache zu mildern; so anstatt Miss Egerton schon jetzt in die Untersuchungshaft zu bringen, kann sie sich für die heutige Nacht in ihr Zimmer zurückziehen und bis morgen früh daselbst bleiben, bis welche Zeit sich vielleicht neue Beweise ergeben haben werden, die es mir ermöglichen können, sie frei zu lassen. Ich persönlich würde gewiss Ihre Gefühle und die Ihrer Familie am liebsten schonen.»

Das waren keine bloße Worte. White war aus Mr. Egertons Geburtsort und hielt den Namen der Familie in hohen Ehren. Dass ein Mitglied dieses vornehmen Hauses ein so schreckliches Verbrechen wie einen Meuchelmord begangen haben sollte, war ihm etwas ganz Unfaßbares; dennoch aber sah er sich gezwungen, dafür Sorge zu tragen, dass Natalie sich der strengen Hand des Gesetzes, dessen Vertreter er war, nicht entziehen konnte, und so war ihm auf die von Isabella gegebenen Aussagen hin nichts anderes übriggeblieben, als die so schwer Verdächtigte zu verhaften.

Die Entrüstung und das Entsetzen ihres Vaters über die gegen sie vorgebrachte Beschuldigung, gaben Natalie erst eine volle Erkenntnis dessen, was über sie hereingebrochen war, und seltsamerweise schien damit ihre ganze Kraft und Selbstbeherrschung zurückzukehren, und sie war wieder das starke, heldenmuthige Mädchen, das jeder Schwierigkeit, und sei es was immer für eine, mit klarem Blick entgegnetrat.

(Fortsetzung folgt.)

Leben und Neher und Fräulein Dietrich. Gestern trat das alte Kaiser'sche Charaktergemälde «Mönch und Soldat» in seine Rechte und bot Herrn Gottsleben Gelegenheit als Komiker, der selbst den hartgesottensten Misanthropen lachen macht, zu exzellieren. Heute und morgen bleibt das Theater geschlossen. Anfang Jänner wird der «Pfarre von Kirchfeld», des verblichenen Anzengrubers Meisterwerk, und «Der Fall Clemenceau» dem Repertoire unserer Interimsbühne einverleibt.

— (Von der Studenten- und Volksküche.) Die Protectrice der Laibacher Studenten- und Volksküche Frau Jeannette Reicher hat auch heuer wieder, wie alljährlich, den namhaftesten Betrag von 10 fl. zu den Weihnachtsfeiertagen gespendet, damit den Besuchern dieses humanen Institutes auch diesmal die «Potzen» verabreicht werden könnten. — Die von der heimatlichen Malerin Fräulein Ivana Kobilca im Realschulgebäude veranstaltete Gemälde-Ausstellung hat zum Besten der Studenten- und Volksküche ein Reinertrags von 57 fl. 27 kr. ergeben. Für diesen so ansehnlichen Zuschuss zu den Vereinsmitteln sowie für obgedachte Weihnachtsspende drückt der Vorstand der genannten Anstalt den gebührenden Dank aus.

— (Aus Kraainburg.) Der slovenische Verein in Kraainburg veranstaltet in der laufenden Saison folgende Vereinsunterhaltungen: Am 31. December: Sylvester-Abend mit Gesang, Musik und Tanz; am 5ten Jänner: Ball; am 2. Februar: Bodnik-Abend und am Faschingssonntag: Maskerade.

— (Die Wasserversorgung der Stadt Laibach.) Der ärztliche Regierungskonsulent Herr Doctor Franz Supanc publiciert in dem Organe des f. k. obersten Sanitätsrathes: «Das österreichische Sanitätswesen», einen sehr instructiven Aufsatz über die Wasserversorgung der Stadt Laibach. Indem wir den Aufsatz mit Zustimmung des Verfassers an anderer Stelle reproduzieren, glauben wir nur dem Wunsche unserer Leser entgegenzukommen. Das Wasserwerk der Stadt Laibach geht seiner Vollendung entgegen und beansprucht sicherlich volles Interesse der Bewohner unserer Stadt.

— (Wählerversammlung.) Die vom Landtagsabgeordneten Herrn J. Hribar einberufene und für vorgestern anberaumt gewesene Wählerversammlung wurde auf Sonntag, den 12. Jänner, verschoben und findet am genannten Tage um 11 Uhr vormittags im Glassalon der hiesigen Citalnica statt.

— (Die Laibacher Citalnica) hielt vorgestern abends ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Indem wir uns vorbehalten, aus dem in Druck zu legenden Berichte des Secretärs sowie des Cassiers seinerzeit die wichtigsten Bissern mitzuhören, geben wir nachstehend das Resultat der Neuwahl des Vereinsausschusses bekannt. Gewählt wurden die Herren: Dr. Karl Ritter von Bleiweis (Obmann), August Skaberne, Frau Gerbic, Dr. Vincenz Gregoric, Josef Paternoster, Friedrich Soos, Anton Deelman, Eugen Lek, Anton Trstenjak, Dr. Mathias Hudnik, Radnik, Alfred Ledensik und Dr. Franz Supanc.

— (Der Verein in Seisenberg) veranstaltet morgen abends einen Sylvester-Abend mit interessantem Programm. Beginn um 8 Uhr abends.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 28. December. Über die gestrige Sitzung des Executivcomités der deutschböhmischen Abgeordneten wird von der deutschen Parteileitung folgendes Commissariat ausgegeben: «Die Regierung macht neuerdings Vorschläge zur Abhaltung einer Conferenz über die deutschböhmischen Angelegenheiten. Das Executivcomité beschloss die Beschildung der Conferenz und nominierte hiefür fünf Vertreter.»

Wien, 29. December. Das Leichenbegängnis des ehemaligen Minister Kremer fand heute in Oberdöbling unter Beihilfe der Minister Dr. von Gautsch, Baron Przyl und Marquis Bacquehem statt. Die übrigen Minister haben sich wegen Unwohlsein entschuldigt.

Temesvar, 29. December. In der hiesigen katholischen Kathedrale erschoss sich heute ein Handwerker kurz nach der Messe. Das Motiv des Selbstmordes soll Nottlage sein. Die Kathedrale wurde sofort geschlossen und wird erst nach der Neueinsegnung wieder eröffnet werden.

Rom, 29. December. Der Papst nahm die Neujahrsgratulationen der Reihe nach seitens der Botschafter Frankreichs, Spaniens und Österreichs sowie seitens der Vertreter Preußens, Englands Baierns, ferner der Republiken Columbia, Bolivia, Costa Rica und Brasilien, endlich seitens des offiziösen Agenten Russlands entgegen.

Paris, 28. December. Gestern kamen in Paris 344 Todesfälle vor, um 49 weniger als vorgestern.

Madrid, 29. December. Die Sterblichkeit hat sich infolge der Influenza verdreifacht. In Barcelona kamen 30.000 Erkrankungen vor.

Belgrad, 29. December. Nach einem provisorischen Uebereinkommen der Regierung mit der Anglobank

erhält letztere 5,740.000 Francs und verzichtet auf die beanspruchte Entschädigung von 1½ Million.

Lissabon, 29. December. Die Kaiserin von Brasilien ist gestern nachmittags in Oporto gestorben; eine Herzkrankheit soll die Todesursache sein. — Heute hat die Ceremonie der Proklamation des Königs stattgefunden; die Königin-Witwe Amalie, welche sich besser befindet, wohnte derselben bei.

Zanzibar, 29. December. Der Zustand Emin Paschas hat sich wieder verschärft. Der fortdauernde Ausfluss aus dem Ohr beeinträchtigt die Aerzte und gilt als ein ungünstiges Anzeichen.

Newyork, 28. December. Die Influenza ist in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten aufgetreten. Hier sind mehrere hundert Erkrankungen milden Charakters vorgekommen.

Angelommene Fremde.

Am 28. December.

Hotel Stadt Wien. Löb, Kaufm., und Bielawsky, f. und f. Hauptmann, Wien. — Einspieler, Landesgerichts-Secretär, Kraainburg. — Matheis, Kaufmanns-Gattin, und Bieman, Private, Mann. — Müller, Raitschach.

Berstorbene.

Den 28. December. Rudolf Ponikvar, Arbeitersohn, 7 Mon., Polanadamm 48, Fraisen.

Im Spitäle.

Den 26. December. Maria Knaus, Stubenmädchen, 37 J., Carcinoma uteri.

Den 28. December. Theresia Belegnkar, Arbeiterin, 21 J., Typhus.

Lottoziehung vom 28. December.

Triest:	57	72	5	9	87.
Linz:	35	20	28	82	66.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit	Beobachtung	Bromometerstand in Millimeter auf 6° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Aufst. des Himmels	Wetter hinter 20. Minuten
27	U. Mg.	748.5	—4.2	○ schwach	bewölkt	12.00	
28.	2. N.	747.9	—4.0	○ schwach	bewölkt		Schnee
9.	U.	748.3	—6.0	○ schwach	bewölkt		
29.	7 U. Mg.	746.4	—6.4	windstill	Schnee	13.00	
	2. N.	746.0	—3.2	○ schwach	bewölkt		
	9. Ab.	746.2	—4.0	○ schwach	bewölkt		

Am 28. den ganzen Tag Schneefall mit nur geringen Unterbrechungen. — Am 29. fast den ganzen Tag Schneefall, abends Graupeln. — Das Temperaturniveau der Temperatur an den beiden Tagen —4.7°, um —4.5°, beziehungsweise um 1.8° und 1.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Maglić.

Danksagung.

Lieb gerührt durch die zahlreichen Beweise von Theilnahme während der Krankheit, durch die Beileidkundgebungen sowie durch die vielen schönen Kränze und die ehrende Beihilfe an dem Leichenbegängnis des Herrn

Anton Thomas

f. f. Rechnungs-Rathes i. R.

sprechen allen und jedem den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Sowohl während der langwierigen Krankheit als auch beim Ableben unseres innigst geliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Onkels und Schwagers, des Herrn

Bartholomäus Koželj

sind uns durch die herzliche Anteilnahme viele und wohlthuende Beweise des Trostes in unserem bitteren Schmerz zugelommen; die größte Linderung wurde jedoch unsern schwer geprüften Herzen durch die großartige Beihilfe an dem so zahlreichen Leichenzug zuteil, in welcher sich der collegiale Sinn in so ehrbender Weise manifestierte. Wir danken tiefergründt allen auf das herzlichste, insbesondere jedoch der Firma v. Kleinmayr und Bamberg, dem hiesigen Typographen-Verein, dem lobl. Citalnica Sängerchor für den weiswollen Gesang vor dem Trauerhause und in der Friedhofskapelle, der durch seine ergreifenden Chöre die Trauerfeierlichkeit vervollständigt hat. Auch gebeten wir allen lieben Verwandten, insbesondere jedoch der prachtvollen Kränze spenden, mit jenem innigen Gefühl des Dankes, dessen nur ein Herz im größten Schmerze, aufgerichtet durch so große Beweise wahrer Theilnahme, fähig ist.

Laibach, 30. December 1889.

Die tieftauernden Hinterbliebenen.